

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

9 (21.1.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-622342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-622342)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark erlosene Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige Corpustafel oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: F. Bittner in Oldenburg Herrn. Wüller in Bremen, Haafenstein und Bogler A. G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Hoff in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. F. Dandte und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

No. 9.

Elsfleth, Sonnabend, den 21. Januar.

1899.

Tages-Beiger.

(21. Januar.)

☉-Aufgang: 8 Uhr 29 Minuten.

☽-Untergang: 4 Uhr 48 Minuten.

Schwasser:

9 Uhr 53 Min. Vm. — 10 Uhr 31 Min. Nm.

Die Abrüstungskonferenz

wird nun doch zu Stande kommen und ein erneutes Rundschreiben des Grafen Murawiew theilt schon das Programm der Konferenzarbeiten mit. Wahrscheinlich wird Brüssel der Zusammenkunftsort sein, denn der Czar legt Werth darauf, daß die zusammenkommenden Diplomaten nicht beeinflusst werden von der Fülle diplomatischer Intelligenz, die an den großen Höfen unvermeidlich zu sein scheint.

Auf dem Umwege über London ist der hauptsächlichste Inhalt des Konferenzprogramms schon bekannt geworden und auf den ersten Blick mag es scheinen, als ob wirklich Verabredungen getroffen werden können, die zwar nicht den dauernden Völkerrfrieden verbürgen, wohl aber die Kriege der Zukunft weniger blutig und verderblich machen würden, als sie bei der heute so hoch entwickelten Waffen- und Geschloß-Technik zweifellos sein würden. Nicht man genauer hinzu, so zeigt sich der ganze menschliche schöne Plan doch in ganz anderem Lichte. Wenn gutmeinende Seelen bisher an die Möglichkeit einer fruchtbringenden Thätigkeit der Friedenskonferenz geglaubt haben, so werden sie sich doch nunmehr beängstigender Zweifel nicht erwehren, wenn sie sehen, wie Graf Murawiew das Unmögliche verlangt, um auch das Mögliche unmöglich zu machen.

Die Tendenz des russischen Vorschlages liegt nunmehr wohl auch für die naivsten Gemüther klar zu Tage. Was der Czar sicherlich guten Glaubens gewünscht und angestrebt hat, ist in den Händen seines schlauen Ministers zu einem Werkzeug geworden, um Rußlands mögliche Gegner weniger fürchtbar, und soweit es angeht, unschädlich zu machen. Die Berechnung, daß der wundervolle Abrüstungs-Vorschlag wenigstens dazu dienen werde, der deutschen Regierung im Reichstage Schwierigkeiten bei der Verathung ihrer militärischen Forderungen zu bereiten, hat sich nur in beschränktem Maße erfüllt; selbst die Socialdemokraten haben auf den plumpen Köder nicht angefallen, und wenn vereinzelt darauf angepielt wurde, so blieb das vollständig unbeachtet.

Bergegenwärtigt man sich, daß Rußland über ein größeres Menschenmaterial verfügt, als jede andere

Großmacht, daß es also, wenn der augenblickliche Stand der Rüstungen beibehalten wird, den anderen Mächten überlegen bleibt, so ergibt sich jede weitere Folgerung von selbst. Die Ausschließung von Kriegsmitteln, die zu einem Ausgleich der Uebermacht an Menschenmaterial dienen, ist lediglich ein Vortheil für Rußland, das in der Beschaffung solcher Kriegsmittel sehr schwerfällig ist und darin den Vorsprung anderer Mächte niemals einholen kann. Im Uebrigen ist es wohl für jeden, der nicht absichtlich die Augen gegen die Verhältnisse der Wirklichkeit verschließt, klar, daß die Beschlüsse der Konferenz, wenn sie wirklich im Sinne der russischen Vorschläge gefaßt werden sollten, an hoffnungsloser Unausführbarkeit leiden werden. Im Frieden unkontrollierbar, fallen sie im Kriege selbst zusammen; und die Russen, die dem Suvastionsheere Napoleons I. durch den Brand von Moskau den Untergang bereiteten, werden die ersten sein, die den vaterländischen Boden, wenn er von fremden Eindringlingen besetzt ist, durch alle Mittel, erlaubte und unerlaubte, edle und teuflische, vertragsmäßige und conventionswidrige, zu befreien trachten werden.

Als durch den Dittier Frieden Preußen die Bedingung auferlegt bekam, ein stehendes Heer von nur 40 000 Mann zu halten, half sich Scharnhorst damit, daß er immer neue 40 000 Mann ausbildete, so daß er, als 1813 die Zeit der Vergeltung gekommen war, 128 000 Mann reguläre Truppen und dazu noch 150 000 Mann Landwehr den Franzosen entgegenstellen konnte. In diesem Falle zeigt sich, wenn auch unter wesentlich anderen Verhältnissen, welchen Werth die „Abrüstung“ hat.

In Wirklichkeit traut von den Großmächten keine der andern über den Weg und eine jede, Rußland voran, würde nach Möglichkeit das etwa zu treffende Vereinbarende umgehen, um so stark gerüstet zu bleiben, als die Mittel es irgend gestatten. Und wie im Kriegsfalle die russische Antwort auf das pathetische „Die Waffen nieder!“ lauten würde, kann sich jeder selbst sagen, der auch nur oberflächlich die russische Geschichte kennt.

Hundschau.

Deutschland. Der Kaiser empfing Mittwoch Mittag den chinesischen Gesandten, der ihm den Orden vom doppelten Drachen überreichte; später wurden vom Kaiser und der Kaiserin die Präsidien beider Häuser des preuß. Landtages empfangen.

Der wirtschaftliche Ausschuß, der im Reichsamt des Innern zusammengetreten war, hat den Beschluß gefaßt, die Ergebnisse der bisherigen Productions-Erhebungen vollständig geheim zu halten. (Die Regierung

scheint ihrerseits nicht abgeneigt gewesen zu sein, entsprechend verschiedenen laut gewordenen Wünschen wenigstens die Gesamt-Ergebnisse für die einzelnen Zweige der Industrie bekannt zu geben.)

Das Fleischbeschaugesetz, dessen Erledigung im preuß. Staatsministerium bereits vor einiger Zeit gemeldet wurde, ist dem Bundesrath bisher noch nicht zugegangen. Der Grund für diese Verzögerung ist in der Nothwendigkeit zu suchen, die auf die Behandlung der ausländischen Fleischzufuhr bezüglichen Bestimmungen einer nochmaligen Erwägung und Prüfung zu unterziehen, an der das Auswärtige Amt theilhaftig ist.

Die dem Bundesrath vorliegende Novelle zur Gewerbeordnung nimmt, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, zunächst eine Controle der Gesindevermietler und Stellenvermittler in Aussicht; das Betreiben dieser Gewerbe soll von einer besonderen polizeilichen Concession abhängig gemacht werden. Ferner schlägt die Novelle neue Bestimmungen vor über die Einführung von Lohnbüchern und Arbeitszetteln, sowie über die Mitgabe von Arbeiten nach Hause an Arbeiter und jugendliche Arbeiterinnen, namentlich im Confectionsbetriebe. Sodann werden eingehende Vorschriften vorgeschlagen über die Beschäftigung der Gehülften, Lehrlinge und Arbeiter in offenen Läden. Schließlich enthält die Novelle Ergänzungen der Bestimmungen über das Verfahren bei Errichtung genehmigungspflichtiger Anlagen und Erweiterung der Zulassung der vom Gewerbebetriebe im Umherziehen ausgeschlossenen Gegenstände.

Die Morgenblätter melden aus Brüssel: Der König hatte mit dem Minister des Auswärtigen Favoran eine Berathung, um die Tagung der internationalen Abrüstungskonferenz für Brüssel zu sichern.

Die beiden freisinnigen Gruppen haben im preuß. Abgeordnetenhause eine Interpellation wegen der Auswirkungen aus Nordschleswig eingebracht.

Während noch vor kurzer Zeit die „Nordd. Allg.-Ztg.“ schrieb, daß sich bei einigem Entgegenkommen von beiden Seiten die Möglichkeit für eine Wiederherstellung der Berliner Getreidebörse bieten würde, berichtet die „Kreuz-Ztg.“ jetzt, daß die zu diesem Zweck neuerdings eingeleiteten Verhandlungen der Regierung mit den Vertretern der Berliner Getreidehändler völlig gescheitert seien.

Österreich-Ungarn. Die Forderungen der deutschen Oppositionspartei sind: Aufhebung der Sprachenverordnungen, Wechsel der Regierung und nationale Abgrenzung der Bezirke Böhmens. Von der Erfüllung macht die Opposition die Wiederherstellung normaler Zustände im Reichsrath abhängig. Auf Grund dieser Forderungen erwartet die Opposition den Abschluß

In eigener Fehlinge gefangen.

Roman von Ernst v. Waldow.

(2. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Liebenden besprachen noch Vieles, die Gegenwart wie die Zukunft betreffend, bis Theresie sich rasch erhob mit den Worten: „Der Vater könnte nach mir verlangen, ich muß fort!“

Richard ergriff die Hände des geliebten Mädchens und sagte mit gepreßter Stimme: „Einen Augenblick noch, theure Theresie, hast du den Muth, für unsere Liebe zu kämpfen?“

„Ich habe den Muth, anzuharren und zu dauen, nie aber werde ich dem Willen meines Vaters zuwiderhandeln — mein Glück kann ich nicht mit seinem Leben verkaufen!“

Sie weinte leise und fügte unter Thränen hinzu: „Wenn ich nicht dein Weib sein darf, will ich doch mindestens meines Andern Weib werden; das schwöre ich dir bei dem Andenken an meine früh verstorbene Mutter!“

„Dank — Dank, Geliebte!“

Er schloß sie in seine Arme und preßte sie an seine Brust.

„Noch eins, Richard,“ sprach Theresie weiter, als sie sich seiner Umarmung entzog, eine feine Goldkette von

ihrem Halse lösend, an der ein plump geformtes Kreuz aus Dukatengold hing, in dessen Mitte ein großer, glänzender Stein eingelassen war. „Nimm dies zum Andenken an mich und als Pfand meiner Treue, du weißt, wie oft du mich gebeten, dir immer wieder meinen „Talisman“ zu zeigen, das Familienkleinod, welches meine sterbende Mutter für mich bestimmte und das ich zur Feier der ersten heiligen Communion empfing. Es ist nie von meinem Halse gekommen, denn die Sage geht, daß es eine glückbringende Kraft besitze. Nimm es — es soll dir Segen bringen!“

Voll Rührung hielt Richard das glänzende Kleinod in der Hand, dann befestigte er die Kette wieder an Theresies Halse und sprach bewegt:

„Nicht also, mein geliebtes Herz; ich bin ein Mann — ich fühle mich stark genug, auch ohne diesen Talisman mein Ziel zu erreichen; du aber bleibst hier zurück, gleich einer Gefangenen, schutz- und hilflos. Laß dich also von dem Familienkleinod beschirmen, meine Geliebte; möge es unserer Liebe Heil bringen!“

Noch eine innige Umarmung, dann machte Theresie sich mit sanfter Gewalt los und eilte flüchtigen Schrittes davon.

Im Dunkel entschwand sie bald den Blicken des Nachschauenden.

Zwei Wochen waren seit der Erkrankung des Freiherrn von Ellernhoff verstrichen, und Doctor Wenckland hatte seinem Patienten bereits erlaubt, das Bett für Stunden zu verlassen. Die Besserung im Allgemeinbefinden machte stetige Fortschritte; nur die Lähmung des linken Armes war noch nicht gehoben, und auch das Sprechen wurde dem Kranken noch schwer.

Nur selten und dann auch nur für kurze Zeit hatte Theresie den Vater sehen dürfen; sie hatte seine Pflege übernehmen wollen, doch war dies von ihm zurückgewiesen worden. Der Freiherr hatte befohlen, daß Benjamin sich von Frau Friedland unterstützen lassen möge, falls seine Kräfte nicht zureichten; nöthigenfalls solle man nach Berlin telegraphiren und eine Barmherzige Schwester nach Ellernhoff kommen lassen.

Für der Tochter Herz war diese neue Lieblosigkeit ein bitteres Leid; ihr Gram wurde noch vermehrt, als sie wahrnahm, daß Oerförför Strehlen, dem der Freiherr seine Entdeckung mitgetheilt, ihr zürne.

War es Theresie zu verdenken, daß sie erschreckt zusammenfuhr, als Frau Friedland ihr meldete, daß der Freiherr das Fräulein sogleich zu sprechen wünsche? Nichts Gutes ahnend, betrat sie die Schwelle des Wohnzimmer, in welchem der Vater sich als Reconvalescent gewöhnlich aufzuhalten pflegte.

einer Uebereinkunft nach befriedigender Lösung der ungarischen Krise.

Betreffs der ungarischen Parlamentskrise sind die Beratungen des Kaisers mit seinen ungarischen Ministern über die Compromiß-Vorschläge der Opposition zum vorläufigen Abschluß gelangt. Betreffs der Verhandlungsgrundlage bestehen aber beiderseits noch Meinungsverschiedenheiten, insbesondere betrifft die von der Opposition geforderte Betätigung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit Ungarns und der Abänderung der Geschäftsrangordnung des Abgeordnetenhauses. Die weiteren Verhandlungen werden zeigen, ob und wie weit diese Gegenstände überdrückbar sind.

Rußland. Nachrichten von angeblich maßgebenden russischen Stellen wollen wissen, daß die Nachricht ausländischer, insbesondere englischer Blätter von einem Bündniß Rußlands mit dem Emir von Afghanistan lediglich eine Zeitungsente sei. Man fügt hinzu, Rußland besitze zu Afghanistan nur die dürftigsten Beziehungen, so daß sogar ein Handelsvertrag nicht bestehe. Rußland habe auch nach Kabul Niemand geschickt behufs Abschlusses eines Bündnisses; ebenso sei von dort Niemand in Petersburg eingetroffen.

Balkanstaaten. Das von der Pforte an die Großmächte gerichtete Rundschreiben betreffs Macedoniens besagt, sie würde im Stande sein, Herr der Lage zu bleiben, vorausgesetzt, daß keine Ermunterung von außerhalb die Agitation in Macedonien fördere, und sie nicht in der Ausübung ihrer souveränen Rechte verhindert werde. Es sei Sache Europas, zu verhindern, daß die Revolte nicht von Sofia, Belgrad und Cetinje angefaßt werde.

Spanien. Der Kriegsminister hat die Generalcapitaine angewiesen, gegen alle Officiere, die sich an politischen Kundgebungen beteiligten, nach dem Militairgesetz vorzugehen.

Frankreich. Die Auslieferung der diplomatischen Geheimacten an den Cassationshof soll erst nach der Versicherung, daß die deutsche Regierung nichts dagegen einzuwenden habe, erfolgt sein. Der Cassationshof hat nochmals die Schreibfachverständigen vernommen. — Esterhazy soll bereits in Paris eingetroffen sein.

Der nationalistische Abgeordnete Leherisse bringt einen von 200 Abgeordneten unterschriebenen Gesetzentwurf ein, der für Major Marchand und seine Gefährten eine Landesbelohnung anordnet; alle Officiere sollen eine Rangstufe aufsteigen, die Unterofficiere Leutnants werden, die schwarzen Soldaten je 200 Frank lebenslängliches Jahresgehalt bekommen.

Dänemark. Bei der Budget-Berathung des Kriegsministeriums äußerte der dänische Kriegsminister: „Das militairische Ziel Dänemarks muß sein, die Neutralität zu wahren, so daß eine Großmacht sich bedenklich uns anzugreifen, falls wir uns weigern, Forderungen derselben zu erfüllen. Um die Aufgabe zu lösen, sind die jetzigen Vertheidigungsmittel beinahe hinreichend.“

Amerika. Hinter der Philippinenfrage war die Angelegenheit des Nicaragua-Canals etwas in den Hintergrund getreten. Jetzt verlautet aus Washington, die Aussichten für die Annahme der Vorlage im Senat seien gestiegen. Der Staatssecretär dringe darauf, daß die Bill in der Weise abgeändert werde, daß der Regierung der Bau des Canals und der Besitz desselben gesichert werde, und sei davon überzeugt, daß Großbritannien bereitwillig auf den Clapton-Bulver-Vertrag verzichten werde, wenn ihm Sicherheit gegeben werde,

daß der Canal eben so wie für die Schiffe der Ver. Staaten auch für die britischen Schiffe offen sein solle. Er empfehle einen Zusatzantrag, der die Einholung der Zustimmung Großbritanniens vorsehe.

Die Cubaner machen ihrem Haß gegen die Spanier doch fortgesetzt in jeder Weise Luft. Selbst in Havana sind letztere ihres Lebens nicht mehr sicher. Der Marquis de Apezteguia entging nur knapp ihrer Wuth. Das Haus eines andern Marquis wurde gestürmt und er gezwungen, die cubanische Fahne zu küssen und „Viva Cuba libre“ zu rufen.

Afrika. Ein neuer großer Erfolg der Engländer im Sudan wird gemeldet. Die gesammte Streitmacht Achmed Fehils, 2000 Mann stark, hat sich auf dem Blauen Nil dem Kanonenboot „Metemeh“ ergeben. Achmed Fehil selbst ist es freilich gelungen, in südlicher Richtung zu entkommen. — Fehils Schaaren waren die letzten mahdistischen Elemente, die Widerstand leisteten: es hieß sogar, daß sie Ende vorigen Monats die Anglo-Aegyptier mit großen Verlusten für diese zurückgeschlagen hätten. Ob der flüchtige Führer im Stande sein wird, aus Neue Anhänger zu sammeln, erscheint recht zweifelhaft. Der „Kalifa“ ist verschollen, und so hat der Sirdar freies Feld für seine Organisationsarbeit.

Zwischen Ras Mangascha und Ras Makonnen ist abermals ein Friedensvertrag abgeschlossen worden. Auf wie lange?

Australien. Auf Samoa soll bereits ein blutiger Zusammenstoß zwischen den Anhängern Malietoa und Maloafas erfolgt sein, weil der oberste Richter in Sachen der Wahl eines neuen Königs zu Gunsten Malietoas entschieden habe. Maloafa sei Sieger geblieben; in dem Gefecht seien 73 Mann getödtet und verwundet worden.

Locales und Provinzielles.

Glückth, 21. Jan. Auf den Vortrag des Herrn Oberamtsrichters Weinberg in der heutigen Sitzung der Schiffs- und Acker-Gesellschaft „Concordia“ im Hotel „Fürst Bismarck“ wollen wir nochmals mit dem Bemerken aufmerksam machen, daß auch Nichtmitglieder zu dieser Sitzung eingeführt werden können.

Auffehen erregt das Verschwinden zweier Geschäftsleute von hier. Nachdem vor etwa 14 Tagen der Uhrmacher B. abgereist ist, ohne von seinen Gläubigern Abschied genommen zu haben, ist seit Dienstag Abend der Herbergswirth H. in gleicher Weise von hier verschwunden. H. gab an, er müsse nach Wilhelmshaven, woselbst seine Frau krank geworden sei; eingezogene Einkundigungen haben aber ergeben, daß H. dohelfst nicht eingetroffen ist. Ueber das Vermögen der Ehefrau H., die Inhaberin der Firma ist, soll das Concursverfahren eingeleitet sein.

(Darlegung des Zustandes des Armenwesens der Stadtgemeinde Glückth pro 1897/98.) Die Zinsen aus dem Schiff'schen Fonds, groß 3000 M., sind mit 120 M. an 15 Arme am Sterbetage des Stifter's — am 28. November — vertheilt. — Nach Artikel 85 der revidirten Gemeindeordnung sind 4 Personen (1 Blinder und 3 Gistefranke) aus der Amtsverbandscasse unterhalten; ferner ist ein Armer aus der Amtsverbandscasse unterstützt. — Im Rechnungsjahr 1897/98 sind unterstützt worden: 16 Total-Arme und 42 Partial-Arme. Für die Unterbringung eines Total-Armen erl. der aus der Amtsverbandscasse Unterstützten sind durchschnittlich an Ausbdingungsgelder 90 M. gezahlt. Die Total- und

Partialarmen sind durch Bezahlung von Miethe und Monatsgelber, sowie durch Lieferung von Brod, Kartoffeln, Torf und Kleidungsstücke unterstützt. Im Rechnungsjahre ist ein 2monatlicher Armenbeitrag erhoben worden mit im Ganzen 2604 M. 57 h und an Beiträgen zur Amtsverbandscasse zur Unterhaltung der Gistefranken v. 3598 M. 99 h gezahlt, während von der Amtsverbandscasse erstattet sind 1195 M. 09 h. Das Capitalvermögen der Armengeheimde beträgt 17 225 M. 53 h. Die Immobilien bestehen aus einem im Jahr 1863 neu erbauten Armenhause, worin sich 4 Abtheilungen, jede mit 2 Wohnungen befinden, sowie aus dem beim Armenhause befindlichen 33 1/2 Ruthen großen Garten. — An Stiftungen zur Unterstützung Armer sind vorhanden 3000 M., welche von weil. Kaufmann Joseph Schiff und dessen weil. Wittve vermacht sind. Schenkungen, Vermächtnisse, freiwillige Beiträge und Beihilfen aus generellen Fonds sind nicht vorhanden. — Die Einnahmen im Rechnungsjahre 1897/98 haben betragen 9494 M. 42 h, dagegen die Ausgaben 9660 M. 45 h, demnach Vorchuß 166 M. 3 h. Die Bevölkerung der Stadtgemeinde Glückth zu annähernd 2100 Seelen angenommen, so betrug die Ausgabe pro Kopf der Bevölkerung 4 M. 60 h, die Armensteuer pro Kopf 1 M. 24 h. Schließlich wird noch mitgetheilt, daß die monatlichen Armenbeiträge betragen pro Jahr 1856 M. 587 M. 90 h, pro Jahr 1897/98; 1302 M. 29 h dieselben mithin in 41 Jahren um 714 M. 39 h zugenommen. — Unter den unterstützten Personen befinden sich 3 Ehepaare mit 12 schulpflichtigen Kindern, 3 Ehepaare ohne schulpflichtige Kinder, 2 Wittwen mit 5 schulpflichtigen Kindern und 1 Ehefrau mit 3 schulpflichtigen Kindern. Die vorstehend angeführten 58 Armen bestehen aus: 14 Männern, 9 aus dem Herzogthum, 5 Fremde, 19 Frauen, 25 Kinder — 10 Knaben und 15 Mädchen. Unter den Erwachsenen waren: 1 über 90 Jahre alt, 1 über 80 Jahre alt, 5 über 70 Jahre alt, 8 über 60 Jahre alt, 7 über 50 Jahre alt, 8 über 40 Jahre alt und 2 unter 40 Jahre alt. — Das Legat des weiland Dr. jur. Nicol. Koopmann bestand am 1. Januar 1899 aus: M. 3000.—, 3 1/2 % Oldenburg Staatsanleihe, Nennwerth M. 3000.—, Zinsen von 1. Juli M. 52.50, M. 300.—, 3 1/2 % Oldenburg Consols, Nennwerth M. 300.—, Guthaben beim Glückth'schen Bankverein M. 267.30, Summa M. 3619.80. — Der Luther-Krankenhaus-Fundus betrug am 1. Januar 1899 M. 9084.50.

Ein neuen Delapparat zur Beruhigung der Wellen hat G. H. Cordes in Bremerhaven erfunden und patentirt erhalten. Die Einrichtung besteht darin, daß durch den Druck des Wassers ein Kolben in einem mit Del gefüllten Cylindern getrieben und dadurch das Del durch verstellbare Drosselungen zum Ausfließen gebracht wird. Ein Blechwandel erhält den Apparat schwimmend. Er bleibt durch eine Keime mit dem Schiffe verbunden und kann durch ein fest einzustellendes Ruder zum Abfahren vom Schiffe nach beliebiger Richtung hin gebracht werden. Sein Hauptzweck besteht darin, es zu ermöglichen, daß die Wellen in ziemlicher Entfernung vom Schiffe beruhigt werden können, so daß dieses sich stets in ruhigem Fahrwasser befindet, was bisher nicht zu erreichen war. Versuche haben die außerordentliche Wirksamkeit des Apparates ergeben.

Brake, 18. Jan. Die Prämie von 8 M. für die beste Probechrift wurde dem Schulknaben Fr. Heinen der nördlichen Schule zuerkannt. Der Betrag wird aus der Caffeebohnen-Stiftung genommen.

Man hatte den Kollstuhl des Kranken an den Schreibtisch geschoben. Vor ihm, auf der Schreibtisunterlage von grünem Leder, lag ein offener Brief und ein beschriebenes Blatt. Er erwiderte nur kurz den Gruß der Tochter und zog seine Rechte zurück, als sie einen Fuß darauf drücken wollte; dann wies er mit der Hand auf einen Sessel und sprach:

„Trotzdem du dich weder als eine gehorsame, liebevolle Tochter gezeigt hast, noch als eine würdige Nachkommnin des alten, edlen Geschlechtes, dessen Namen du trägst, will ich dich von meinem Entschluß in Kenntniß setzen, den ich, im Interesse der Familienehre, nach der Entdeckung deines unpassenden Liebesverhältnisses gefaßt habe.“

Schon vor Wochen hatte mir mein Nefse Ferdinand aus Hamburg geschrieben, daß er aus Amerika zurückgekehrt sei und sich in bedrängten Verhältnissen befände. Drüber hatte sich für ihn keine passende Stellung gefunden, deshalb sei er zurückgekehrt. In seinen Westten hätte er es kaum weiter bringen können, wie als kleiner Farmer unter großen Mühen seinen Unterhalt zu finden, deshalb wolle er lieber im Vaterlande als Landwirth thätig sein. In der Nähe von Kiel könnte er unter billigen Bedingungen eine kleine Pachtung erhalten; er hoffe, daß ich ihm dabei behülfflich sein werde, denn er sei mit ganz anderen Ideen zurückgekommen, als die-

jenigen gewesen, welche ihn zu der Zeit beherrschten, als er das Vaterland hatte verlassen müssen.

Damals antwortete ich ihm nicht eben sehr ermutigend. Zwischen habe ich mir die Sache anders überlegt. Wie Ferdinand auch gefehlt haben mag, jedenfalls hat er schwer dafür gebüßt; er ist jetzt ein gereifter Mann und hat eine harte Schule durchgemacht. Solche Menschen werden meist die tüchtigsten. Der Vorstich halber werde ich in meinem Testament dafür Sorge tragen, daß er selbst, wenn er in seinen früheren Leidstun zurückfiel, kein freies Verfügungsrecht über mein hinterlassenes Vermögen haben wird.

Mein Wunsch geht nun dahin, daß du dich mit deinem Vetter verehelichst; dann haben wir den Stammhalter aus der Familie, und es bleibt alles beisammen. Weigerst du dich jedoch, meinen Wunsch zu erfüllen, dann hast du es dir selbst zuzuschreiben, wenn du zu Schaden kommst, denn Ferdinand wird Miterbe! Jetzt kennst du meinen Willen — gehe mit dir zu Katho und theile mit mir, was du beschloffen hast! — Du kannst damit dich wieder entfernen.“

„Lieber Vater,“ sagte das junge Mädchen sanft, aber fest, „gestatte, daß ich noch einen Augenblick hier bleibe, um meine Meinung über das Gehörte sofort auszusprechen. Du kannst mir deine Einwilligung zu einer Verbindung mit Richard verweigern, aber zu einer Ehe

mit einem ungeliebten Manne wirst du mich nicht zwingen können! Mag Ferdinand Altermhoff Miterbe deines Vermögens sein; ich werde darüber nicht klagen, denn ich bin nicht habgierig; auch ist es dein Recht, frei über deinen Besitz zu verfügen. Wenn du dich mit Ferdinand wieder ausöhnst und durch ihn dein sehnlicher Wunsch erfüllt wird, daß der Name Altermhoff sich forterbe, vielleicht auf ferne Geschlechter, warum gönnt du mir nicht mein bescheidenes Glück? Du hoffst mich wahrlich nicht durch Zärtlichkeit verwohnt, obwohl ich dir meines Wissens nie Grund zur Klage gegeben habe; ich bin dein Kind — dein Fleisch und Blut! — Auch ich habe Anspruch auf Glück, auf deine Liebe! Sei nicht hart, nicht grausam, Vater — lieber Vater!“

Thränen tropften auf des Freiherrn Hand, die Theresie mit ihren Küffen bedeckte.

Er betrachtete die Tochter starren Blickes, keine Nührung sprach aus seinen Zügen. „Verlasse mich jetzt,“ lautete die Antwort, „und rufe Benjamin; ich bin sehr erschöpft und bedarf seiner Hülfe. Wenn meine Kräfte es gestatten werden, sprechen wir weiter über diese Sache.“

Trüben Blickes schlich Theresie aus dem Gemach; des Vaters Worte, sein Gesichtsausdruck hatten wenig Ermutigendes für sie gehabt. Es trieb sie ins Freie,

Verne, 18. Januar. Unser Gemeindevorsteher Herr Weite in Bettingbüren, der seit vielen Jahren auch Landtagsabgeordneter, Mitglied des ständigen Landtagsausschusses und Mitglied der Landeskommission ist, wird am 8. Februar das 25 jährige Jubiläum als Vorsteher der hiesigen Gemeinde feiern.

Butfadingen, 17. Jan. Eine für Landwirthe wichtige Entscheidung ist dieser Tage vom Butfadinger Amtsgericht gefällt worden. Beim Dreschen hatte im vorigen Sommer ein beim Landwirth G. bediensteter Knecht eine schwere Verletzung erlitten, weil die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln nicht angewandt waren. Der Landwirth ist jetzt zu einer Gefängnisstrafe von 16 000 Mark verurtheilt worden. Auch die sämtlichen Gerichtskosten sind dem Verurtheilten auferlegt. Es ist hiernach kaum zweifelhaft, daß es für die Landwirthe von großer Wichtigkeit ist, sich gegen derartige Haftpflichtfälle durch Versicherung zu schützen.

Nordenham, 18. Jan. Die neue Actiengesellschaft Holzindustrie, welche den Betrieb einer Möbelfabrik größeren Stils in dem nahezu vollendeten umfangreichen Fabrikgebäude in Kurzen eröffnet, hat sich nunmehr constituirt. Der amtlichen Bekanntmachung zufolge ist der Erwerb und Weiterbetrieb der bisher Herrn S. C. Thien hietelbst gehörenden Möbelfabrik und die Erziehung ähnlicher Fabrikanlagen, ferner der Betrieb aller nach dem Ermessen des Aufsichtsrathes hiermit zusammenhängenden Geschäfte Gegenstand dieses für hiesige Verhältnisse sehr wichtigen Unternehmens. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 100 000 M. und ist eingetheilt in 100 auf den Inhaber lautende Aktien à 1000 M. Als Gründer der neuen Gesellschaft fungiren die Herren Kaufmann Schrage in Alens, Bauunternehmer Friedrich Abena in Nordenham, Kaufmann A. Michaelis in Kleinerfel, Kaufmann S. C. Thien in Nordenham und Kaufmann A. Hansing dafelbst. Zum Director der Gesellschaft ist Kaufmann S. C. Thien in Nordenham gewählt, während die Herren Gemeindevorsteher Warnsloh in Alens, Kaufmann A. Schrage dafelbst und Bauunternehmer Friedrich Abena in Nordenham den Aufsichtsrath bilden. — Die Errichtung des Molkereigebäudes hietelbst wird bereits in aller nächster Zeit erfolgen. Zeichnung und Kostenanschlag sind bereits angefertigt und zur Einsicht aufgelegt. Das Gebäude wird, wie bereits mitgetheilt, an der Ostseite der Binnenstraße errichtet und zwar so geräumig, daß auch die Wohnung des Molkereiverwalters in dem Hause eingebracht werden kann.

Hasbergen, 18. Jan. Großer Schweinesegen. Der Baumann Chr. Wimbels hietelbst hatte gestern das seltene Glück, daß eine Sau 22 Ferkel warf. — Das Wasser hatte durch den heftigen Wind gestern Abend und heute Morgen eine solche Höhe erreicht, daß die ganze Gegend von Hasbergen nach Strohham einem See gleich.

Odenburg, 19. Jan. Am 21. Nov. v. J. wurde der Arbeiter B. aus Petersfehn vom Schwurgericht wegen eines im Jahre 1894 geleisteten Meineids zu einer Gefängnisstrafe von 4 1/2 Monaten verurtheilt. B. hatte sich, von Gewissensbissen getrieben, selbst der Behörde gestellt. Nachdem er etwas über einen Monat von der ihm zuerkannten Strafe verbüßt hat, ist er vorgestern in seine Heimath zurückgekehrt, da ihm der Rest der Strafe vom Großherzog erlassen ist.

Elisabethsehn, 18. Jan. Gestern Nachmittag fand in der Schule hietelbst eine Versammlung der Mitglieder der weiteren evangelischen Gemeinde statt, die

von 47 Personen besucht war. In derselben sprach der Vorsitzende, Herr Pastor Einemann, über den Kirchenbau in hies. Gemeinde. Reichlich 19 000 M. stehen jetzt zum Bau der Kirche zur Verfügung. So soll denn schon im kommenden Frühjahr mit dem Bau der Kirche, die zu 30 000 M. veranschlagt ist, begonnen werden. Der Herr Vorsitzende sprach sodann über die Nothwendigkeit der sogen. Hand- und Spanndienste für die vorher auszuführenden Erarbeiten. Sämmtliche Anwesende waren gern bereit, unentgeltlich Hand mit anzulegen und die nothwendigsten Erarbeiten sofort auszuführen. So sah man denn schon heute Morgen viele fleißige Hände auf dem Platze zwischen der Pastorei und dem Kirchhof, wo das Gotteshaus seinen Platz finden soll. Zunächst wird die Bauerde abgefahren, darnach das Moor ausgehoben. (S. A.)

Apeln, 18. Jan. Als ein wohl seltener Fall darf mitgetheilt werden, daß auf dem hiesigen Standesamte vor einigen Tagen von einem Brautpaar (aus Hengstforde) die Ehe geschlossen wurde, wovon nach dem „Aml.“ der Ehemann ganze 20 Jahre und die Ehefrau 16 Jahre alt ist. Beide Ehegatten zählen demnach zusammen 36 Jahre.

Warel, 18. Jan. Heute Morgen ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Der bei Herrn Mühlenbesitzer Oltmanns wohnende Rentier Klüsener hatte sich auf das sogen. Zwischell der Windmühle begeben und war so den Flügeln zu nahe gekommen. Ein Flügel traf ihn, und warf ihn zu Boden, während der nächste Flügel den Bedauernswerkten in weitem Bogen über das Gelände in die Tiefe schleuderte. Er fiel auf das Dach der neben der Mühle stehenden Scheune und stürzte von dort auf die Erde. Der alte bereits 75 jährige Herr erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und einen doppelten Beinbruch, sodaß er bereits nach einer Stunde verschied. Es erregt dieser traurige Fall hier überall lebhaften Theilnahme. (D. N.)

Fever, 18. Jan. Der Versand fetter Schweine aus dem Jeverlande nach Auswärts nimmt fortwährend an Umfang zu; so ließ sich gestern der Händler Brose wieder 102 fette Schweine liefern, um dieselben nach Leipzig zu versenden. Die Schweine hatten ein Gewicht bis zu 470 Pfd. 100 Pfd. Lebendgewicht werden jetzt mit 37 bis 40 Mk. bezahlt. Wenn die Nachfrage nach fetten Schweinen in dem Maße wie bisher fortgeht, dürfte sich die Schweinezucht in Jeverlande bei den jetzigen lohnenden Preisen noch bedeutend steigern.

Fever, 19. Januar. Im geschäftlichen Leben unserer Stadt tritt morgen auf Grund einer freiwilligen Vereinbarung der Geschäftsleute eine bemerkenswerthe Aenderung ein: die Verkaufsläden werden um 9 Uhr Abends geschlossen. Bei einer wiederholten Umfrage haben sich fast hundert Geschäftsinhaber für den 9 Uhr-Abendschluss erklärt; nur wenige haben sich bis heute noch nicht dafür erklären können, sie werden aber nachfolgen, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß das Publikum in kurzer Zeit sich daran gewöhnen haben wird, seine Einkäufe vor 9 Uhr zu bewerkstelligen. Ausgenommen sind folgende Tage, an denen es den Geschäftsinhabern freisteht, erst um 10 Uhr zu schließen: alle Sonnabende, die Hauptmarkttage, je 5 Tage vor Oftern und Pfingsten, 14 Tage vor Weihnachten, die ersten 8 Tage im Mai und November, Thierschau und Sühlfester.

Ver mis ch t e s.

— H a m b u r g. In dem Prozesse der Photo-

graphen Wille u. Priesler, die bekanntlich unberechtigtweise den Fürsten Bismarck auf seinem Sterbette photographirt und die Aufnahmen in den Handel gebracht hatten, ist nunmehr das Urtheil des Hanseatischen Oberlandesgerichts vom 21. November rechtskräftig geworden, da von Seiten der verurtheilten Firma eine Revision nicht eingelegt worden war. Das Urtheil lautete bekanntlich dahin, daß den genannten Photographen die Verbreitung und Verwendung der von ihnen aufgenommenen Photographien des Fürsten Bismarck auf dem Sterbette bei einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe unterlag.

— K a s s e l. Das schreckliche Eisenbahnunglück, das sich am 28. Mai v. J. (Pfingstsonnabend) auf dem hiesigen Centralbahnhohe ereignete und bei welchem 2 Bahnbeamte, der Locomotivführer Viehmann und Locomotivbeizer Wendt, getödtet und drei weitere Beamte schwer verletzt wurden, erhielt heute eine gerichtliche Sühne. Unter großem Andrang des Publikums wurde gegen den Locomotivbeizer Eisenberg verhandelt, der wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes aus § 316, Absatz 2 des Reichsstrafgesetzbuches angeklagt war. Die Weisungnahme fiel durchweg belastend für den Angeklagten aus. Das Gericht nahm ein fahrlässiges Verschulden für festgestellt an und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen. Strafmildernd kam die besondere Gefährlichkeit der Unfallstelle in Betracht.

— K a s s e l. Wie bereits jetzt feststeht, wird das Kaiserpaar in den Tagen des 26. und 27. Mai in Kassel residiren, um dem Weisfreit der deutschen Männer-Gesangvereine beizuwohnen. Die Ueberreichung des Preises an den stehenden Verein wird diesmal persönlich durch die Kaiserin erfolgen. Es werden an 10 000 Sänger erwartet.

— B r a u n s h w e i g. Ein junger Braunschweiger der Sohn des in Kalörde verstorbenen Mühlenbesizers Schröder, der als Unterofficier im October 1896 in die deutsch-ostafrikanische Schutztruppe eintrat, hat, nach den hier eingetroffenen Nachrichten, auf der Jagd den Tod gefunden. In seinen dienstfreien Stunden widmete sich der junge Mann, der sich der besonderen Gunst seiner Vorgesetzten erfreute, der Jagd. Eines Tages nun wurde er hierbei von einem Nashorn niedergedrückt und derart verletzt, daß er bald darauf starb. Schröder hat eine große Sammlung von Waffen, Gebrauchs- und Schmucksachen afrikanischer Volksstämme, vielen wertvollen Thierfellen u. dergl. sich angeeignet, die nun der Familie des Verstorbenen ausgehändigt worden ist.

— K ö t h e n. Ein vielseitiger Hochstapler ist der frühere Kaufmann Köhler aus Hamburg, der sich seit längerer Zeit in Köthen aufhielt, vorgab, Dr. med. und Assistentarzt am hiesigen Krankenhaus zu sein, und Eingang in mehreren Kreisen fand. Gleichzeitig spielte er in Alen die Rolle eines Langweilers, der das Honorar im Voraus einkasirte. Dort wurden seine Schwindelacten aufgedeckt und der gänzlich legitimationslose Mann in das Amtsgericht zu Köthen eingeliefert.

— G ö t t i n g e n. Seit der Mitte vorigen Jahres ist für die oberen Mädchenklassen unserer städtischen Volksschulen ein Cursus zur Erlernung sachgemäßen Gliedens und Ausbeßerns von Kleidungsstücken eingerichtet. Die Unterweisung geschieht unentgeltlich durch die Handarbeitslehrerinnen an den schulfreien Nachmittagsstunden. Etwa 60 Mädchen nehmen an diesem für den späteren Hausfrauenberuf äußerst werthvollen Unterricht theil. (Sehr zur Nachahmung zu empfehlen!)

und ohne daß sie wußte, wie es geschah, lenkte sie ihre Schritte in die etwa eine halbe Meile entfernte Oberförsterei.

Eine alte Magd öffnete Theresie die Thür und schien über diesen Besuch auch gar nicht verwundert, denn das „Schloßfräulein“ war kein seltener Gast im Hause, wenn ihre Besuche in letzter Zeit auch ausgesetzt worden waren. Das war ja aber natürlich, die Krankheit des Freiherrn verhinderte sie daran.

Christiane, eine gutmüthige alte Person, begrüßte die junge Dame mit einem Wortschwall und begleitete sie in des Oberförsters Arbeitszimmer. Nachdem sie hier einen Nohrjessel mit der Schürze abgewischt, bat sie das Fräulein, Platz zu nehmen und auf den Herrn Oberförster zu warten, den sie jeden Moment erwartete. Dann entfernte sie sich.

Gebanvoll ließ Theresie die Blicke durch den engen Raum schweifen.

Ueber dem hartgepolsterten Sopha mit dem schwarzen Lederbezug hing Richards Bild, eine Bleistiftzeichnung, die ein begabter Freund von dem jungen Studenten gemacht. Mit einem Seufzer tiefinniger Sehnsucht betrachtete sie die schönen, offenen Gesichtszüge des Jugendfreundes. Errohend erhob sie sich, als die Thür sich öffnete.

Oberförster Strehlen trat ein.

Die Begrüßung war nicht so herzlich wie sonst. Der Oberförster wußte eben bereits alles aus des Freiherrn Mund. Deshalb ging sie auch ohne Umschweife auf den Zweck ihres Besuches über und erzählte von den Eröffnungen, die ihr der Vater heute gemacht.

„Das ist mir nichts Neues“, erwiderte Strehlen, „der Freiherr hat mich in seinen Plan eingeweiht, und wenn Sie eine gute Tochter sind, dann prüfen Sie des Vaters Vorschlag ganz unbefangen, aufstait denselben von vornherein zu verwerfen. Selbstverständlich kann dies erst geschehen, wenn Ihr Vetter Ferdinand hier sein wird.“

„Mein Entschluß ist unabänderlich gefaßt!“ stieß Theresie hervor.

„Thorheit, Kind!“ meinte der Oberförster verweisend; „das Leben ist sehr, sehr ernst, und weder Sie noch Richard haben dessen Kämpfe und Sorgen bisher kennen gelernt.“

„Mein Dasein war leider Gottes trübe genug“, fiel das junge Mädchen bitter ein; „Sie wissen das ja gut genug, der Sie mir ja oft Ihren Trost zu spenden für nöthig hielten.“

„Gewiß — ich weiß; doch es ist ein anderes, sich unbefriedigt zu fühlen im Schooße des Reichthums oder arbeiten zu müssen, um des Lebens Nothdurft zu gewinnen.“

„Wenn man sich hochschätzt und liebt —“

„Mein gutes Kind, ich liebte meine Braut, meine Gattin tief und innig, und sie erwiderte meine Gefühle — und doch, wie viele trübe Stunden, wie bittere Leiden und Entbehrungen mußten wir in unserer leider so kurzen Ehe durchmachen! Das knappe Einkommen, das ich damals hatte, reichte kaum aus, uns vor Mangel zu schützen. Dazu kamen die Ausgaben, welche die Krankheit meiner Frau verurlichte. Glauben Sie mir, liebe Theresie, noch jetzt, nach 26 Jahren, habe ich das bittere Weh nicht verwunden, das mir die Gewißheit gegeben: Wenn ich die Mittel gehabt hätte, meine Anna die ihr vom Arzt verordnete Kur brauchen zu lassen, Luftveränderung und Aufenthalt im Süden, sie wäre mir erhalten geliebt!“ Dann fuhr er fort: „Auch Sie sind zart, kränklich, nicht geschaffen für aufreibende Hausarbeit, kümmerliches Dasein. Das bedenken Sie, Theresie! Wenn Sie es über sich bringen könnten, nach erlangter Majorität gegen des Vaters Willen eine Ehe mit Richard einzugehen, so würden Sie diesen Schritt bei der Mangelhaftigkeit seines Einkommens als Lehrer nur zu bald bitter bereuen!“

Der Oberförster war im Zimmer hin und her geschritten.

(Fortsetzung folgt.)

— Nürnberg. Eine Abordnung der hiesigen und Fürther Kunststaltbesitzer — die in ihren Betrieben (Lithographie und Farbendruck) über 3000 Arbeiter beschäftigen und besonders stark auch für den überseeischen Markt arbeiten — hat dieser Tage in Koburg gewelt, um Fühlung zu nehmen wegen Verlegung aller dieser Betriebe in das koburgische Gebiet. Grund ist die drohende neue bayerische Steuergesetzgebung, die den Kunststalten die Concurrenz auf dem Weltmarkt unmöglich machen würde. Die Abordnung hat in Koburg, besonders auch bei der herzoglichen Regierung, das größte Entgegenkommen gefunden.

— Meß. Wie der „Lorrain“ meldet, soll den gefallenen Soldaten des 1. Garde-Regiments zu Fuß am Eingang von St. Privat nach einem von dem Kaiser entworfenen Plan ein Denkmal errichtet werden.

— London. Baron Leopold Rothschild blieb gelegentlich einer Fuchsjagd in der Nähe von Buckingham an einem Baumstamm hängen, wurde vom Pferde gerissen und brach das Nasenbein. Die Verletzung ist nicht gefährlich.

Neueste Nachrichten.

* Korsjer, 19. Jan. Der deutsche Fischdampfer „Nordsee“ strandete hier in der Nähe. Hilfe ist abgefordert worden.

* Petersburg, 20. Jan. Das Marine-Ministerium hat beschlossen, den Bau eines Kreuzers ersten Ranges von 2650 Tonnen Wasserverdrängung der Schiffswert des „Vulcan“ in Stettin und den Bau zweier Torpedoboote von je 350 Tonnen Wasserverdrängung der Schichau-Werft in Gding zu übertragen. Die Kosten für die Bauten sind auf 4 Mill. Rubel festgesetzt. Die Schiffe müssen im nächsten Jahre fertig sein. Die in Petersburg im Bau befindlichen Panzerschiffe sollen in diesem Jahre und 22 Torpedoboote im nächsten Jahre fertig gestellt werden. Ferner wurde beschlossen, in diesem Jahre auf den Werften der neuen Admiralität zwei Geschwaderpanzer mit ungefähr 12700 Tonnen Wasserverdrängung zu bauen, sowie auf der Werft der russischen Locomotiv-Fabrik einen Panzer von 12700 Tonnen sowie einen Kreuzer von 6000 Tonnen und einen solchen von 3000 Tonnen Wasserverdrängung.

* Paris, 20. Jan. Gestern Abend fand die erste Versammlung der Liga La patrie française statt. An derselben nahmen ungefähr 1500 Personen theil, unter ihnen Cavagnac und mehrere Mitglieder der Akademie. Jules Lemaitre hielt einen Vortrag, in dem er gegen die gegen das Meer gerichtete Campagne Einspruch erhebt und erklärt, er sei für die Revision durch den gesammten Cassationshof, denn der Verdacht, welcher

auf der Criminalkammer laste, werde einer Beruhigung der Gemüther im Wege stehen. Lemaitre stellte das Programm der Liga fest: Förderung der Liebe zum Vaterlande, Einigung aller Franzosen, Bildung von Ortsgruppen. Friedlich ging die Versammlung auseinander. Zieend ein Zwischenfall ereignete sich nicht.

* London, 19. Jan. Der 1607 Reg.-Tons große englische Dampfer „Glendower“, am 28. Decbr. von Philadelphia nach Sligo abgegangen, wurde am 12. Januar von der Mannschaft verlassen.

* Birmingham, 19. Jan. Heute fand hier eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung von Vertretern politischer, religiöser und socialer Vereine Mittel-Englands statt, welche sich in sympathischer Weise für die in dem Manifest des Kaisers von Rußland vertretenen Grundsätze aussprach.

* Kairo, 20. Jan. Das Amtsblatt veröffentlicht ein englisch-ägyptisches Abkommen, worin die Grenzen des Sudans bestimmt und einer Obergewalt, und zwar einem übereinstimmend mit der britischen Regierung vom Rhedive zu ernennenden General-Gouverneur, übertragen werden. Die Ein- und Ausfuhrzölle sollen geregelt und die Zuständigkeit der gemischten Gerichte aus geschlossen werden, ebenso werde der Clavenhandel verboten.

Der vom Großherzoglichen Staatsministerium, Departement des Innern, ausgeschiedene Beitrag zur Brandasse zur Höhe von 60 $\frac{1}{2}$ für jede 300 $\frac{1}{2}$ des versicherten Werths der Gebäude ist im Monat März d. J. bei der Amtsreceptur hiersebst zu bezahlen.

Amt Glesfeth, 1899, Jan. 15.

Suchting.

Durch Ministerial-Bekanntmachung vom 14. December v. J. sind neue Vorschriften über die Ausrüstung der Kauffahrteischiffe mit Hilfsmitteln zur Krankenpflege und die Mitnahme von Schiffsärzten erlassen, welche am 1. April d. J. bezw. für die bis zum 15. März d. J. im Auslande befindlichen Schiffe einen Monat nach ihrer Rückkehr, spätestens aber am 1. April 1900 in Kraft treten. Druckemplare dieser Bekanntmachung können beim Amte in Empfang genommen werden.

Die nach § 13 der Bekanntmachung mindestens einmal im Jahre erforderliche Nachprüfung der medicinischen Schiffsausrüstung und der Logisräume wird im hiesigen Amtsbezirke der Amtsarzt Dr. med. Steinken vornehmen.

Amt Glesfeth, 1899, Januar 6.

Suchting.

Ueber das Veranügen der Ehefrau des Gastwirths Paul Harms in Glesfeth Catharine Sophie geb. Siemens daselbst, ist am 20. Januar 1899, Vormittags 11 $\frac{1}{4}$ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Rechnungssteller Schröder in Glesfeth.

Offener Arrest mit Anzeigekrist bis zum 17. Februar 1899. Anmeldekrist bis zum 11. Februar 1899.

Erste Gläubigerverammlung am 18. Februar 1899, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. Prüfungstermin am Sonnabend, den 4. März 1899, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Glesfeth, 1899, Januar 20.

Großherzogliches Amtsgericht.

gez. Weinberg.

Veröffentlichung:
Hinrichs,
Gerichtsschr.-Geb.

Glesfeth. Am
Sonnabend, den 21. Januar,
Nachmittags 4 Uhr,
werden in **W. Meyer's** Gasthause hies. 3 Taschenuhren, diverse Goldsachen, als Ohrringe, Broschen, Siegelringe, 1 Medaillon etc. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.
Ein Ausfall findet nicht statt.
Weiland, Gerichtsvollzieher.

Hiesigen geräucherten Spect,
5 Pfund 3 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$, empfiehlt
G. Niemeyer.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvorvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Ueberfettete

Theerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin NW. v. Frankf. M. zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. in der

Apotheke zu Elsfleth.

Privat-Frauenklinik

Bremen, Bornstrasse 16.

Special-Verings-Verandthaus
Joh. Rohde & Co.

Wir offeriren **Eislescher Gasheringe** in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{64}$ Gebinden, ferner **Hollmöpfe, Bismark- u. marinirte Seringe** in 4 und 2 Liter-Dosen zu billigsten Preisen.

Kein Hustenmittel übertrifft

Kaiser's

Brust-Caramellen.

2360 notariell belaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg, bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Preis per Packet 25 Pfg.

bei **E. C. Hayen** in Glesfeth.

Fr. Schierenstedt,

Berne,

photographisches Atelier,

empfehlte sich zu Aufnahmen von Personen, Vereinen, Gebäuden etc. **Preise billigst.**

Hosenträger

mit starkem **Gummi**, mit **rostenden Schnallen**, unzerreißbares **Leder**; **Kinderhosenträger** von 20 $\frac{1}{2}$ an, empfiehlt

Fr. Lange.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde ist der seit 1880 bei **Holl. Taback b. B. Becker** in Seefen a. S. 10 Pfd. lose i. Beut. fco 8 $\frac{1}{2}$.

Atelier für Jahntechnik.

Sprechstunden täglich.

A. Meiber, Steinstr. 6.

Lienen. Zu vermieten zum 1. Mai die augenblicklich von **Röhrmann** bewohnte

Stube

mit Gartenland.

Frau G. H. Menke.

Hôtel „Zum Lindenhof“.
Dienstag, den 24. Januar
Grosses Concert,

ausgeführt von der **Braker Capelle**, unter Leitung des Herrn **C. Thoms.**
Anfang 7 Uhr. **Entree 60 Pf.**

Nach dem Concert:

BALL.

Hierzu laden freundlichst ein

C. Thoms.

G. Hussmann.

Verkauft

am Sonntag Abend ein **Damenschirm** im „Tivoli“. Um Umtausch daselbst wird gebeten.

Concordia.

Sonnabend, den 21. Januar,
Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr,
im **Hôtel „Fürst Bismarck“.**

Tagsordnung:

1. Verschiedene Vorlagen von Oldenburg und Kiel.
2. Vortrag des Herrn **Oberamtsrichter Weinberg** über **Erbrecht nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuche.**

Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Bürger-Club.

Sonntag, den 22. Januar,
Abends 8 Uhr,

außerordentliche

General-

Versammlung

in **Kröger's** Gasthause.

Tagsordnung:

Berathung über die **Musik zur Maserade.**
Der Vorstand.

Stedinger Hof.

Sonntag, den 22. Januar:

BALL,

wozu freundlichst einladet

C. Kröger.

Sonntag, den 22. Januar

von 6 Uhr an

Labskaus

bei

Paul Meyer.

Tivoli.

Sonntag, den 22. Januar:

Ball,

Anfang 4 Uhr,
wozu freundlichst einladet

G. Schröder.

Elsflether



Krieger- **Verein.**

Zur **Feier des Geburtstages**

Er. Majestät des Kaisers

findet am

Sonntag, den 29. Januar,

Aufführung u. Ball

im Vereinslocale

statt. — Zur Aufführung gelangen:

„**Schneider Fips**“, Lustspiel in 1 Act.

„**Verliebte Cavallerie**“, Lustspiel in 1 Act.

„**Der tapfere Landknecht von Anno** **Zoback**“, Costümduett.

„**Die lustigen Zwei**“, Costümduett.

„**Das erste Söhnchen**“, Couplet.

„**Ich sage nicht, ich lache bloß**“, Couplet.

Entree zur Aufführung à Person 30 $\frac{1}{2}$, zum Ball für Mitglieder 1 $\frac{1}{2}$, für Nichtmitglieder 2 $\frac{1}{2}$.

Casseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Deben, Ehren- und Bundesabzeichen sind anzulegen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Das Comité.

Beachy Head, 20. Jan. passirt von **Sterna, Schumacher** **Squique** nach **der Weler**

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Birk-**